

Welt, von Johann Dörfen jr. und von unsern Kindern Wilhelm Friesens. Die Briefe machten uns viel Freude, besonders daß unsere Kinder W. Friesens im Monat Mai mit Gottes Hilfe die Belandreise nach Amerika angestritten gedenken. Sie gedenken auch Kansas zu besuchen. Der Herr möchte sie doch gesund herüberbringen, ist unser Wunsch und Flehen. So geschwind wie ich kann, werde ich ihnen schreiben, welches die beste und billigste Linie für ihre Reise sein wird, und was sie uns mitbringen möchten. Wir haben auch die drei Photographien von meiner Schwägerin, Witwe Gerhard Braun, Kurland, erhalten, die sie unsen Kindern aus Liebe geschickt hat. Wir danken ihr für die Liebe, die sie damit bezeugt hat.

Mit herzlichem Gruß an euch alle schließe ich mein Schreiben.
Abraham D. Welt.

Gretna, den 15. April 1901. Werte „Rundschau!“ Da du ein schiefer Votz bist und auch in der alten Primat einlebst, wo wir noch viele Geschwister haben, so bitte ich dich, auch einiges von uns in deine Spalten aufzunehmen. Zuerst gehe ich zu meinen zwei Brüdern, Peter und Julius Friesen, Alexanderpol. Deinen Brief, lieber Bruder Julius, adressiert nach Elkhart, haben wir durch den Editor erhalten. Ich beantwortete ihn nicht, weil ich eben nicht schreiben konnte, denn ich hatte mir den rechten Arm gebrochen. Lieber Bruder Peter, deinen Brief vom 9. Juni 1900 haben wir auch erhalten und auch beantwortet. Bitte, schreibst doch, und schickst uns Photographien. Jetzt komme ich zu meinen Brüdern und Schwwestern in Sagradofa. Liebe Geschwister, ist euer Bruder von euch denn ganz vergesslen worden? Ich schrieb vor zwei Jahren einen Brief an euch und habe noch keine Antwort bekommen. Will euch nochmals aufmuntern zum Schreiben. Wir werden euch jeden Brief beantworten.

Jetzt will ich noch ein wenig bei meiner Schwester, Frau Peter Neufeld, Kansas, einflehen. Bitte auch euch um ein Schreiben, denn wir haben von euch noch keinen Brief erhalten. Muß noch ein wenig nach der Krim zum lieben Schwager, Alexsein Abraham Friesen. Bitte auch um ein Nachridt.

Seid noch alle herzlich gegrüßt von Vernh. u. Kath. Friesen.

Rußland.

Wogomafow, den 6. März 1901. Liebe „Rundschau!“ Bitte folgende Zeilen mit auf deine Reise zu nehmen. Vielleicht gelingt es uns mit deiner Hilfe, unsere Freunde in Amerika aufzufinden. Erkensn möchten wir wissen, wo mein Schwager Peter Sidse wohnt. Seine Frau ist eine geb. Maria Huebert aus Steinfeld; sie ist meiner Frau Schwester. Ihr Lieben, möchte ich hiermit aufmuntern, etwas von euch hören zu lassen. Wir möchten gerne wissen, wie es euch geht, und was für eine Wirtschaft ihr habt. Wir sind, Gott sei Dank, mit unsern fünf Kindern (zwei sind tot) schon gesund.

Es hat hier diesen Winter sehr mit Schnee geweht, und haben auch noch viel Schnee, doch freuen wir uns schon auf den Frühling. Es hat hier dieses Jahr auch viel Getreide gegeben, aber der viele Regen während der Dreshzeit war uns sehr hinderlich. Weiter will ich nun antworten auf die Nachfrage Tante Warkentins. Diefelbe ist eine Tochter des Franz Klossow von Neutirch. Liebe Tante, es war schon im vergangenen Sommer, als sie sich in ihrem Aufsatze in der „Rund-

schau“ nach unserm Befinden erkundigten. Es sind schon zehn Jahre her, seit ich mich mit meiner Familie hier auf dem Samarischen ansiedelte. Weis nicht, ob es ihnen bekannt ist, daß unter l. Baster im Mai des Jahres 1893 gestorben ist. Hebräus mit ihren Kindern wohnen auch hier. Auch meine Mutter mit all unsern Geschwistern wohnen schon seit drei Jahren in unserm Dorfe. Auch Schellenbergs wohnen auf dieser Ansiedlung. Jakob Neufelds, Neutirch, haben ihre Wirtschaft verkauft und haben sich jetzt in Alexanderthal eine Dampfmühle gebaut. Berichte noch gleich, daß Onkel Schellenbergs Sohn, Heinrich, nach dem Tereb Gebiet gezogen, und seine Tochter Elisabeth, Frau Klaus Spens, auf Memrid wohnt.

Nun zum Schluß bitte ich euch alle, um ein Lebenszeichen. Laßt uns auch nicht zu lange warten. Seid alle herzlich gegrüßt von

Peter und Agatha Bara, fr. Friedensruh.

Reinfeld, Sagradofa, den 8. März 1901. Werte „Rundschau!“ Gsitor und Vefen sei der Friede Gottes geschwächt! Da ich schon über ein Jahr Gelehr der „Rundschau“ bin, und indem mir stets liebt werdenden Blatte so manden belehrenden, unterhaltenden und auch betreibenden Aufsatz gelesen habe, so will ich auch versuchen, ein paar Zeilen in das Blatt zu thun. Wenn ich A. S. Baumanns Artikel über einen gewissen J. Goldmann, den ich übrigens gar nicht kenne, lese, so komme ich zu dem Schluß, daß ich aus den Bemerkungen, die Bauman über Goldmann macht, eher mit Goldmann als mit Bauman stimmen würde. Doch ich will keine weitere Bemerkungen darüber machen, sondern unter meinen Freunden in Amerika etwas Umfchau halten. Die Personen, nach denen ich mich besonders erkundigen möchte, sind, Onkel Heinrich Friesen, früher Nikoladorf, dessen Neffen und Nichten, und meiner Vetter Kat. Friesen, früher Sagradofa No. 4. Nach letzterem habe ich schon viel in der „Rundschau“ gesucht, aber noch nie etwas von ihm gefunden. Meinem lieben Stiefbruder Peter Warkentin in Kansas möchte ich hiermit an sein Versprechen erinnern, welches er mir vor etlichen Jahren, als er in Kurland war, machte. Bis jetzt haben wir noch keinen einzigen Brief von dir erhalten. Auch möchte ich gerne etwas von Peter Regier, unserm gemeinsamen Nachbarn aus Neutirch, erfahren. Meine Frau hat in Amerika noch zwei Sauten, von denen sie gerne Nachricht haben würde. Diefelben sind: Frau Gerhard Fass, früher Fürstenerwerder, und Frau Martin Duertken, früher Sparau. Meine Frau ist eine geb. Agnetka Wiebe, früher Nischfeld. Die Mutter meiner Frau, Witwe Peter Wiebe, lebt noch und erfreut sich guter Gesundheit.

Seit allsemit gegrüßt mit Gr. 4.

Jakob Woschman.

Ann. der Ed. — Lieber Freund. Du fragst in Deiner Korrespondenz nach Mitteln gegen Eiter Ohrenleiden. Die Doktoren, die in der „Rundschau“ ihre Sachen anzeigen, haben schon ihr Möglichstes versucht, ihre Medizinern nach Kurland zu bringen, und ihre Versuche sind schier jedesmal mißlungen. Sie können ihre Medizinern nach Aegypten und Indien schicken, aber nach Kurland gehen sie nicht. Der einzige Rat, den ich weiß, ist, daß dort in Kurland ein unternehmender Geschäftsmann auf einmal für mehrere hundert Rubel wert Medizinern kommen ließe. Dann könnten wir von hier aus solch eine Sendung bei einer Express-Kompanie verschicken lassen. Wir wären gerne bereit, solch ein Geschäft für jemand zu besorgen.

Samara, Dolinstoje, den 8. März. 1901. Zuvor einen Gruß an den lieben Editor und alle Rundschau-leser. Welt wir nicht die Adressen aller unserer Bekannten und Verwandten haben, so dachte ich, sei es vielleicht am besten, wenn wir unsere Trauerbotschaft durch die „Rundschau“ veröffentlichten. Unsere liebe Mutter ging am 10. Dezember, 1900, 2 Uhr Nachts in die ewige Seligkeit ein, dahin, wo kein Schmerz noch Leid mehr sein wird. Sie litt an einer schmerzhaften Krankheit (Krämpfen), welche ihren letzten Augenblick herbeiführte. Ja, des Abends süßte sie noch munter, und des Nachts um 2 Uhr war sie eine Leiche. Wir konnten nicht einmal Abschied von ihr nehmen. Aber wir trösteten uns damit, daß wir uns einst in der Ewigkeit wieder treffen werden, denn sie hat uns den Trost hinterlassen, daß sie sieglig sterbe. Sie sagte noch kurz vor ihrem Tode, daß sie ganz bereit sei zum Sterben. — Sie ist alt geworden, 43 Jahre und 7 Tage, geboren zu Liebenau im Jahre 1857, den 3. Dezember und hat in der Ehe gelebt 21 Jahre, und sie ist Mutter-ge worden über 11 Kinder, von welchen ihr fünf vorangestift sind. Nun hat der Herr sie erlöset von allem irdischen Weh, und sie in sein himmlisches Freundreich verlegt. Uebrigens erfreuen wir uns allsemit guter Gesundheit, nur der Vater war bisweilen ein wenig kränzlich. Ich aber jetzt schon wieder gesünder. Vier Kinder sind noch zu Hause, der jüngste Bruder ist zwei Jahre alt.

Nun noch ein wenig vom Vetter. Es hat diesen Winter ziemlich viel Schnee gegeben, und jetzt fängt er an zu schmelzen, aber es geht nur langsam, denn der Winter will uns noch nicht ganz und gar verlassen.

Nun komme ich im Geiste zu euch, I. Freunde, in Amerika und frage, warum ihr nicht einmal schreibt. Jakob Funder, Minnetola, es ist uns sehr schade, daß ihr nicht kommt zu uns kommen, als ihr in Kurland wart, so bitte ich euch, wenigstens brieflich zu uns zu kommen. Die Photographie und die übrigen Sachen haben wir alle erhalten. Peter Heinrichs, Minnetola, habt Donat für euren Brief, den wir den 5. Januar 1901 erhielten. Wer hatten schon etliche Male an euch und an Jakob Funder geschrieben, aber keine Antwort, erhalten. Sind unsere Briefe nicht hingekommen, oder wollt ihr nicht schreiben? Cornelius Bloch, Johann Franz und Gerhard Kriewer, warum schreibt ihr nicht einmal? Ich lude jede der „Rundschau“-Nummer durch, ob nicht von euch Amerikanern etwas darinnen ist, aber vergebens. Nun geht ich wieder zurück nach Kurland, und zwar nach der Krim. Onkel Heinrich Kriewer, warum schreiben sie nicht einmal? Schreiben sie uns bitte ihre Adresse. Peter Ulrich, Spat, kann einen Gruß vom Vater an dich abgeben. Er läßt auch um ein Schreiben von dir bitten. Nun komme ich zu unserm gemeinsamen Nachbarn, Abraham Didi. Ihr werdet wohl fragen, wer ich sei. Ich ist nicht einmal geschrieben hab, werde ich euch gleich sagen. Schickt nur die Adressen, dann werde ich gleich schreiben. Abraham und David, denkt einmal 10 Jahre zurück, dann werdet ihr wissen, wer eure Nachbar in Rudnerweide war. Weil ich nun schon auf der Wanderfahrt bin, so reise ich aus der Krim nach der Kolonie und zwar nach Rudnerweide. Zuerst komme ich zu unserer Großmutter. Was machen sie denn ganz allein? Wir würden uns sehr freuen, einmal einen langen Brief von ihnen zu bekommen. Auch von Onkel Heinrich Bloch und Onkel Cornelius Kriewer würden wir gerne Nachricht erhalten. Und ihr l. Großeltern Andreas Bloden, in Orenburg, wir wünschen euch eine schöne Gesundheit

Beiterteignisse.

Rußland.

St. Petersburg, 15. April. — Frank A. Vanderlip, Ex-Hilfssekretär des amerikanischen Schachamtes, ist hier eingetroffen. Er wird die hiesigen Geschäftsverhältnisse studieren, um die geschäftlichen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Kurland zu fördern. Am Sonntagabend war Herr Vanderlip beim amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower zum Dinner eingeladen.

Deutschland.

Berlin, 16. April. — Dr. von Siemens, Betriebsdirektor der Deutschen Bank, hat heute eine Spezialaudienz beim Kaiser, dem er zahlreiche Photographien von der analotischen Eisenbahn und der geplanten Bagdad-Eisenbahn zeigte, die er von der jetzt die Route untersuchenden Kommission erhalten hatte. Der Kaiser interessierte sich sehr für die Photographien und für das Wachstum deutscher Interessen in der Türkei. Die Zusammenkunft hatte heute eine Steigung in den Quotienten an der Börse zur Folge.

Philippinen.

Cebu, Insel Cebu, 16. April. — Nach Aussage von Richter Taff, des Vorkommenden der Philippinen-Kommission, hat ihm der päpstliche Legat für die Philippinen, Mgr. Gappelle, er-

und das beste Wohlergehen. Johann und Peter Bergmanns, Jakob Kriewer und Peter Holben, wir bitten euch alle um Briefe. Abraham Bergmanns und Johann Didi, Selenaja, bitten wir um Lebenszeichen.

Größen, Heinrich und Agatha Kriewer. Unsere Adresse ist wie folgt: Peter Kriewer, Hof. Dolinstoje, Station Sorotkinstoja, Gouv. Samara, Kurland.

Großmilde, den 12. März 1901. Werte „Rundschau!“ Da es immer Reute giebt, die in der „Rundschau“ gerne etwas von ihren Freunden und Verwandten hören mögen, auch wenn es Trauernachrichten sind, so will ich heute wieder versuchen, dir ein paar Zeilen in deine Tasche zu schieben. Den 12. Februar ist in Sparau der alte Peter Jansen gestorben; den 24. Februar mein Vetter David Balzer in Sandstrone und die alte Witwe Cornelius Heinrichs, geb. Abraham's, in Grokmeide. Die Frau des Johann Lorenz und Großmama Didi, früher Bodenau, jetzt bei Aelt. Nidel, sind sehr krank. Der liebe alte Alexste Franz Goerz, Gnadenfeld, leidet an Gebärmerniskwände. Es war wohl Gehirnschlag, daß ihn für Arbeit in dieser Welt untauglich machte. Er kann sich oft gar nicht mehr zurecht finden.

Die Saatzeit wurde in diesem Jahre sehr frühe begonnen, und wenn nicht Regen, Schnee und Frost hindern, wird dieselbe bald beendet sein.

Die Aushebung nach dem Tereb hat begonnen. Der liebe Gott wolle alles und alle reichlich segnen. Herzliche Grüße an Geschwister Peter Didi's, Bruder Goerz, und den ganzen Verwandtenkreis in ihrer Umgebung (Newton? — Ed.). Dem lieben Freund A. Klassen ein Dankeschön, daß er mein Eingeladnis so freundlich erwidert. Viele Grüße an Freunde und Bekannte, wo sie auch wohnen mögen, als die Geschwister des hiesigen Gerb. Friesen, den lieben Alexsein Jaak Peters, die Quirings und Faßs in Minnetola, wo wie auch die andern Freunde in Minnetola.

Von Eutrem, Peter Neuman.

Beiterteignisse.

Rußland.

St. Petersburg, 15. April. — Frank A. Vanderlip, Ex-Hilfssekretär des amerikanischen Schachamtes, ist hier eingetroffen. Er wird die hiesigen Geschäftsverhältnisse studieren, um die geschäftlichen Beziehungen zwischen den Ver. Staaten und Kurland zu fördern. Am Sonntagabend war Herr Vanderlip beim amerikanischen Botschafter Charlemagne Tower zum Dinner eingeladen.

Deutschland.

Berlin, 16. April. — Dr. von Siemens, Betriebsdirektor der Deutschen Bank, hat heute eine Spezialaudienz beim Kaiser, dem er zahlreiche Photographien von der analotischen Eisenbahn und der geplanten Bagdad-Eisenbahn zeigte, die er von der jetzt die Route untersuchenden Kommission erhalten hatte. Der Kaiser interessierte sich sehr für die Photographien und für das Wachstum deutscher Interessen in der Türkei. Die Zusammenkunft hatte heute eine Steigung in den Quotienten an der Börse zur Folge.

Philippinen.

Cebu, Insel Cebu, 16. April. — Nach Aussage von Richter Taff, des Vorkommenden der Philippinen-Kommission, hat ihm der päpstliche Legat für die Philippinen, Mgr. Gappelle, er-

Ein reines Trauben-Cremor-Zartari-Pulver.

DR PRICE'S CREAM BAKING POWDER

Höchste Auszeichnung auf der Weltausstellung. Goldene Medaille auf der Midwinter-Ausstellung. Besteht aus Backpulver, die Mann enthalten. Sie sind der Gesundheit schädlich.

Märk, daß die Mönche nicht in die Provinzen zurückkehren werden. Es befindet sich nur eine ausreichende Zahl von denselben jetzt in Manila, um als Lehrer an den Colleges zu fungieren. Damit ist die „Mönchsfrage“ erledigt, welche so viel Staub aufgewirbelt hat. Gebu ist die erste von der Kommission bestellte Insel, wo der Auffland noch im Gange ist. Aus der Stadt Gebu kann man sich ohne bewaffnete Eskorte nicht hinauswagen. Die Abgesandten der Städte der Insel, die gegenwärtig hier sind, sehen sich nach der Errichtung einer provinziellen Regierung, welche ihrem Vorkommen nach zur Beendigung des Aufstandes nach Cebu beitragen würde.

Washington, 17. April. — Das Kriegsamt erhielt heute folgende Depesche von General MacArthur in Manila.

Oberst Abad, der Führer der Insurgenten auf Marinduan, hat sich am 15. April mit 9 Offizieren, 70 Soldaten und 248 Gemeinen dem Major Fredrik A. Smith ergeben und leistete unter eindruckvollen Zeremonien den Amtseid. Dies macht dem Auffland daselbst ein Ende. MacArthur.

Man vermutet, daß General MacArthur vorsichtige Untersuchung über die Zustände im Probiat-Departement in Manila anstellt und mit seiner Antwort auf das Gesuch des Departements um Aufklärung zurückhält, bis er im Besitz sämtlicher Thatlagen ist. Die in Manila erfolgten Verhaftungen in Verbindung mit den angeleglichen Betrügereien im Kommissariat bilden hier in den Kreisen der Offiziere das Hauptgesprächsthema, und man ist geneigt anzunehmen, daß sich diese Betrügereien auf ein paar Freiwilligen-Offiziere beschränken, dagegen keine Offiziere der regulären Armee davon betroffen werden, höchstens insofern, als sie ihren Untergebenen zu großes Vertrauen schenkten.

Manila, 19. April. — Aguinaldo hat an das Volk der Philippinen folgende Proklamtion erlassen, die heute abend bekannt gemacht wurde: Ich glaube nicht im Jertum zu sein, wenn ich annehme, daß das unselige Schicksal, zu welchem ein Mißgeschick mich geführt hat, keine Verberaung für diejenige ist, die mit dem Fortschritte des Krieges vertraut gewesen sind. Die einbringlichen Lehren, die wir erhalten haben und die in-lehster Zeit zu meiner Kenntnis gelangt sind, benehmen mit unwiderstehlicher Stärke, daß eine vollständige Beendigung der Feindseligkeiten und ein dauernder Friede nicht nur wünschenswert, sondern absolut notwendig ist für die Wohlfahrt der Philippineninseln. Die Filipinos sind niemals durch ihre Schwäche erschreckt worden, noch haben sie gewillt, den Pfad zu wandeln, der ihnen durch ihre Tapferkeit und ihren Mut vorgezeichnet war. Die Zeit ist übrigens gekommen, wo sie finden, daß ihr Fortschreiten auf diesem Pfade durch eine unwill-